Warum?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-489525

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum?

Es ist etwas Herrliches um die Kausalität! Aber nur solange, als man sich mit der «unmittelbaren» Ursache begnügt. Sobald das Denken weitergeht, — die sogenannte Ursache ist ja stets wieder eine Folge vorhergegangener Ursachen gewesen —, dann geraten wir in einen Urwald von Rückschlüssen, die ebenso gut falsch wie richtig sein können. Und wenn wir bis in die Urzeit zurückgehen, so sind wir eben doch zuwenig informiert über Adams Privatleben und Evas Haushalt ...

Sherlock Holmes wurde von anscheinend geringfügigen Beobachtungen zu intelligenten Rückschlüssen auf vermutliche Ursachen veranlaßt, die für ihn eventuell aufschlußreich sein konnten. Aber er verfolgte die Kausalität nicht weiter als bis zur unmittelbaren, nächstliegenden Stufe. Alles Weiterforschen nach den «Gründen der Gründe» ist kompliziert und führt in ein Dickicht schwer kontrollierbarer Möglichkeiten.

Wie froh bin ich nun, daß mir ein glücklicher Zufall vor einiger Zeit einen Schlüssel in die Hand spielte, der mir ein Rätsel löste, welches mich lange und vergeblich nachdenken ließ. Neben manchen andern Untugenden habe ich die verwünschte Gewohnheit, meine Absätze an den Schuhen in kürzester Zeit schief zu treten, und zwar nach außen. Wir nennen das «schiegge». Dann sehen meine Schuhe aus wie gestrandete Schiffe. Außenkante total abgeschliffen, Innenkante 2,5 cm hoch; Füße schräg gestellt!

Es ist klar, daß ich mich wunderte, woher dieses Naturphänomen wohl kommen mochte. Ist es ein angeborener Fehler? Eine Deformation des Gelenkes? Keine Spur! Alles Nachsinnen nützte nichts. Heute aber kenne ich den Grund. Schuld daran ist nichts anderes als das Tierkreiszeichen, unter dem ich das Licht der Welt erblickte! So las ich in einem unserer famosen «Heftli», und also muß es wahr sein. Mein Geburtstag war der 1. Februar, also im Wassermann. Ich lese Euch vor: «Die im Wassermann Geborenen haben die Eigenschaft, ihre Absätze nach außen schief zu treten.» So, also ich bin aus der Sache, das Schicksal, wie es in den Sternen steht, hat mir die angedeutete Anlage bereits in die Wiege gelegt. Der vertrackte Wassermann ist schuld daran. Konnte ich armer Wurm wissen, daß laut Horoskop und Tierkreis-Mystik die Aussichten für meine Schuhabsätze so trübe sein würden?

Noch ein Beispiel. Auf meiner Denkerstirne befindet sich ein Buckel über dem rechten Auge. Wieso der entstand, weiß ich noch gut. Warum mußte ich auch mit voller Wucht anno 1904 in eine Telefonstange rennen? Als ich meinen Arzt einmal fragte, ob der Buckel da harmlos sei, da murmelte er etwas von «Ossifikation»; also absolut ungefährlich. Mein Toggenburgerschädel hatte also dem Anprall standgehalten. Jetzt: Warum? Hat das auch mit den Sternen zu tun? Leider bin ich kein Anthropologe, sonst könnte ich vielleicht herausbringen, ob die Toggenburgerrasse schon in grauer Vorzeit mit gehörigen Dickschädeln ausgestattet war. Wenn ja, dann frage ich mich wieder «warum?» und so ist es mit allen Gründen: Jede Ursache beruht wieder auf einer früheren, und die Kausalitätsreihe endet immer im unkontrollierbaren Labyrinth des Unbekannten. Unsere Erkenntnis und Logik ist beschränkt und führt stets zum Schlusse: Ignorabimus, wir werden's nie wissen!

Was ich mit meinem Geplauder sagen wollte? Nichts anderes als dies: Seid nicht so stolz auf Eure «Begründungen» und «Erklärungen»; sie sind nicht soviel wert wie Ihr meint. Sie führen nur bis zum nächsten Zaun.

Sirius